

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 23

Artikel: Für den zeitnahen Film
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

EIN CHARAKTER DER NEUEN GENERATION

ZS. Der Schauspieler-Nachwuchs Hollywoods ist nicht ohne weiteres bereit, in die Fusstapfen der Alten zu treten, deren Gebräuche und Sitten anzunehmen, und sich als Star und Diva feiern zu lassen. Es gibt darunter junge Leute, welche diesen ganzen "Glamour-Betrieb" als kindisch empfinden und sich weigern, ihn mitzumachen. Die Produzenten, nicht mehr die allmächtigen Götter von einst, müssen auf die wenigen Talente, die nicht zum Fernsehen abgewandert sind, sorgfältiger achten und können sie nicht mehr durch irgendeinen Pressemann beliebig herkommandieren, sie auf Welt-Propagandareisen senden oder sonst ins Schaufenster stellen, wenn sie nicht wollen.

Es gibt sogar unter der neuen Reihe von Begabungen ausgesprochene "Kratzbürsten", die es darauf abgesehen zu haben scheinen, möglichst unkonventionell zu leben und Dinge zu tun, die geheiligten Gebräuchen ins Gesicht schlagen, jedenfalls irgendwie aus der Reihe zu tanzen. Zu ihnen gehört auch die Oscar-Preisträgerin Joanne Woodward. Sie erscheint grundsätzlich an keinen Einladungen, nimmt auch an keinem der berühmten Gala-Abende teil, ist dagegen imstande, des Abends in einem Restaurant barfuss zu tanzen oder an einer Besprechung Zigarren zu rauchen. Besucht man sie, lässt sie sich gewöhnlich verleugnen. Pose? Neue, ausgefallene Reklame, um von sich auf andere Weise reden zu machen als die vielen Pin-up = Mädchen?

Wer Joanne im Film "Die drei Gesichter Evas" gesehen hat, der ihr den Oscar eintrug, wird ihren Oppositionsgeist schwerlich auf so einfache Weise erklären wollen. Sie hat sich dort als aussergewöhnlich nuancierte, komplexe Künstlerin erwiesen, die mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen 3 verschiedene Persönlichkeiten spielte. Die Produzenten, alles mit Geld messend, behaupteten von ihr: "Rebell? Mag sein, aber einer der mindestens 1 Million \$ wert ist". In Hollywood gilt sie begreiflicherweise als "schwieriges Geschöpfchen", sie scheint bei den Dreharbeiten mit den Regisseuren fürchterlich zu streiten, Produzenten verwünscht und die Kolleginnen ignoriert zu haben. Die Regisseure hätten allerdings zugeben müssen, dass sie oft Recht hatte.

Der Schlüssel zu ihrem Wesen dürfte wahrscheinlich in ihrer abnormalen Kindheit liegen. Durch Scheidung verlor sie ihren Vater, und ihre Mutter musste bis spät arbeiten, sodass das sehr sensible Mädchen auf sich allein angewiesen blieb und sich meist nur mit sich selbst beschäftigte. Sie war körperlich unförmlich und hasste sich verzweifelt, kam sich als Monstrum vor. Ihre Schulfreundinnen lachten über sie, sodass sich ihre Isolierung noch vermehrte. Sie beschloss zu hungern, und konnte vom Arzt nach einer Woche nur mit Mühe aus einer schlimmen Lage gerettet werden. Sie hasste die ganze Welt und begann, um sich zu trösten, andere Leute zu karrierieren. Dabei wurden ihre Fähigkeiten in der Schule entdeckt. Sie musste von da an, mit 11 Jahren, Theater spielen, was ihr ungemein gefiel, und wo sie sich austoben konnte. Der erste, ihr gespendete Beifall elektrisierte sie, zeigte ihr plötzlich unverhoffte Möglichkeiten. Das Gefühl, ein hässliches, unnützes Entlein zu sein, wich. Mit aller Energie warf sie sich auf diesen Ausweg, nahm Unterricht, suchte grosse Schauspielerinnen nachzuahmen. Als sie eines Tages bei einer Probevorstellung im besten Zuge war und sich als Duse vorkam, hörte sie eine Stimme aus dem Dunkel des Zuschauerraumes: "Hör auf, ein Kopierpapier zu sein, besinne Dich auf Dich selbst und versuche, das Beste von Dir zu geben". Sie bekam einen Schock und heulte, musste sich aber zugeben, dass jemand - es war ein alter Schauspieler -, sie durchschaut hatte. Sie konnte bald ihre ersten, grossen Erfolge als Schauspielerin eigener Prägung im Fernsehen feiern, immer jedoch sehr empfindlich gegenüber Kritik. Als man sie in immer gleichartiger Weise verwandte, schlug sie die Türe hinter sich zu und kam nach New York auf den Broadway mit

seinen berühmten Bühnen. Dort konnte sie sich allerdings kaum umsehen, denn Nunally Johnson holte sie für "Eva mit den drei Gesichtern", eine sehr schwierige Rolle, wie sie selbst gestand, die sie stark erschöpfte.

Sie lebte einsam in einem grossen Haus in Hollywood, in der Freizeit häufig lesend, wollte auch nicht heiraten. "Die Ehe ist keineswegs unentbehrlich für ein Mädchen, besonders nicht für eine Schauspielerin", orakelte sie sehr unhollywoodisch, "ich brauche auch keine Freunde und bin ganz gut so wie ich bin". Doch bald wurde ihre stille Hochzeit mit Paul Newman bekannt, mit dem sie im "Langen, Heissen Sommer" gespielt hatte. Es scheint schon seine Richtigkeit zu haben, was sie selbst von sich erklärte: "Ich stehe mit mir selbst nicht im Einklang, wechsele oft unerwartet die Ideen, weiss nicht warum. Ich bin der Widerspruch in Person". Ein so komplexer und nuancenreicher Charakter eignet sich vortrefflich für die Darstellung schwieriger Frauenrollen; sie vermag selbst unlösbar scheinende Widersprüche glaubhaft zu machen. Wir werden ihr deshalb noch öfters begegnen.

FUER DEN ZEITNAHEN FILM

FH. Die starke Beachtung des Films in der heutigen Zeit lässt sich an den steigenden Schwierigkeiten feststellen, denen die Herstellung zeitnaher Filme begegnet. Immer schwieriger kann er zu aktuellen Themen Stellung nehmen. Noch vor dem letzten Krieg war es den meisten sozialen Schichten oder Gruppen gleichgültig, wenn sie im Film kritisch dargestellt wurden. Es war ja nur der "Kintopp", und was hatte der schon zu sagen! Das ist längst anders geworden. Man darf heute sogar eine Ueberempfindlichkeit feststellen, selbst bei Regierungen von Weltmächten, die sich über die Kinos erheben fühlen könnten. Nicht die Filmkritik ist der Feind des zeitnahen Films, sondern die Interessengruppen", schrieb kürzlich der bekannte amerikanische Drehbuchautor Ben Hecht. "Die Produzenten wünschen keine aktuellen Streitfragen in ihren Filmen behandelt, niemand wagt Stellung zu nehmen, alles hat Angst".

Venedig wurde bekanntlich dieses Jahr besonders mit mehr oder weniger offiziellen Protesten bedacht. Selbst der einzige italienische Film, den Italien dort zeigte, "La Sfida", entging ihnen nicht. Der Stoff ist allerdings aktuell, auch für andere Länder, wenn dort vielleicht auch feinere Mittel zur Beseitigung missliebiger Konkurrenten angewandt werden, als es in der "Sfida" der Fall ist. Es handelt sich nämlich um die Geschichte eines Gemüsehändlers in Neapel, der sich gegen die Camorra auflehnt, welche seinen Handelszweig beherrscht, und auf eigene Faust zu verdienen sucht. Da er sich den Anordnungen des marktbeherrschenden Kartells nicht fügt, wird er erschossen.

Die Erzählung geht auf einen tatsächlichen Mordfall unter den Markt-Grossisten von Neapel zurück. Der erschossene Händler wurde dann in Wirklichkeit von seiner Witwe gerächt, die den Konkurrenten ebenfalls niederschoss und heute in Untersuchungshaft sitzt. Davon sagt der Film jedoch nichts. Trotzdem erhob die Staatsanwaltschaft Neapel gegen seine Vorführung Einsprache, und die Festival-Direktion in Venedig musste ihn dem Richter vorführen, damit dieser sich überzeugen konnte, dass es sich nicht um den Versuch einer Beeinflussung der unabhängigen Untersuchung handle. Das Veto wurde dann in der Tat zurückgezogen. Damit waren jedoch die Händlerverbände der Millionenstadt nicht einverstanden und versuchten ihrerseits den Film zu diskreditieren. In öffentlichen Erklärungen protestierten sie gegen die Behauptung, der Markt werde von der berüchtigten Geheimorganisation der Camorra beherrscht. Was sich dort abspiele, bewege sich alles auf dem Boden strikter Gesetzmässigkeit. Jede Aehnlichkeit der im Film gezeigten

London	330 m 908 kHz	Paris	347 m 863 kHz
Sonntag, den 16. November			
9.45 Morning Service		8.30 Prot. Gottesdienst	
14.30 Sinfoniekonzert unter Rudolf Kempe		13.35 "La Paix du Dimanche" de John Osborne	
19.30 Letter from America		15.45 "Les Brigands", opéra-bouffe de Offenbach	
19.45 The Way of Life: Hospice for the Dying		17.45 Orchesterkonzert unter Fritz Rieger	
20.30 Serial Play: "Anna Karenina" (2)		20.10 Musiciens Français Contemporains: D. E. Inghelbrecht	
21.15 The Reith Lectures: "The Individual and the Universe"		21.10 Soirée de Paris: "Petite Musique de Nuit" de Michel Suffran	
21.45 Opera Hour			
Montag, den 17. November			
20.00 World Theatre: "Romeo and Juliet", Part I, (Shakespeare)		20.00 Orchesterkonzert unter Charles Brück	
21.15 Part II		21.30 Nouvelles Musicales	
23.06 Derek Simpson, Cello		21.40 L'Univers poétique de Rainer Maria Rilke	
		23.10 Musique de chambre	
Dienstag, den 18. November			
20.00 Feature: Famous Trials: "Adelaide Bartlett"		20.00 Musique de chambre (Ravel, de Falla, Schoenberg, Malipiero)	
21.15 At Home and Abroad		22.00 Belles Lettres, revue littéraire	
21.45 Elizabethan Music			
23.06 Bernice Lehmann, Klavier			
Mittwoch, den 19. November			
20.00 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz		17.00 Connaissance de l'Homme	
21.15 Feature: Elizabeth I		20.16 Profils de Médaille: "La Fin de Byzance"	
23.06 Beethoven: Klaviertrio Es-dur		21.50 Les Voix de l'Avant Garde	
		23.10 Musique Française Contemporaine (D. Milhaud)	
Donnerstag, den 20. November			
19.30 Play: "To Comfort the Signora"		19.16 La Science en Marche	
21.15 Discussion Programme with Field-Marshal Montgomery		20.00 Orchesterkonzert unter Léonard Bernstein	
22.30 Poetry Reading: Elizabethan Poetry		21.40 Nouvelles Musicales	
23.06 Peter Element, Klavier		22.00 L'Art et la Vie	
		22.25 Les Belles Voix	
		23.10 Des idées et des hommes	
Freitag, den 21. November			
20.00 Orchestral Concert		13.35 Revue des Arts	
21.15 At Home and Abroad		19.16 "Le Jardin Secret", petite anthologie poétique et musicale	
21.45 Paul Badura-Skoda, Klavier		20.00 "Madame Chrysanthème" comédie musicale de Messager	
22.15 Science Quiz: Who Knows		21.03 Entretiens avec Jean Renoir	
		22.15 Thèmes et Controverses, revue littéraire	
Samstag, den 22. November			
19.15 The Week in Westminster		13.00 à 24.00 - Analyse speciale de l'Occident	
20.00 Variety Playhouse			
21.15 Play: "Be Good Sweet Maid"			
22.45 Evening Prayers			
Sonntag, den 23. November			
9.45 Morning Service		8.30 Prot. Gottesdienst	
14.30 Chop- und Orchesterkonzert unter Rudolf Schwarz		13.35 Scènes de Lessing et de Lenz	
19.30 Letter from America - Alistair Cooke		15.45 "Les Picaros", comédie musicale d'André Lermyte	
20.30 Serial Play: "Anna Karenina"		17.45 Sinfoniekonzert unter Igor Markevitch	
21.15 The Reith Lectures: "The Individual and the Universe"		20.10 "La légende du roi d'un jour", Musique de Maurice Le Boucher	
21.45 Opera Hour: "Il Trovatore" (Verdi)		21.10 Soirée de Paris: "De quoi vivre de quoi mourir"	
23.06 Dvorak: Streich-Quartett Es-dur			
Montag, den 24. November			
19.00 Mozart: Serenade KV. 361		20.00 Orchesterkonzert unter Jean Martinon	
21.15 Play: "Defy the Foul Fiend"		20.35 Nouvelles Musicales	
23.06 John Kennedy, Cello		21.40 "Les guérisseurs de la planète (Les Saint-Simoniens)	
		23.25 Die Cellosonaten von Händel	
Dienstag, den 25. November			
19.00 Famous Trials: "The Case of Elizabeth Canning"		20.00 Kammerkonzert	
20.00 Sinfoniekonzert unter Sir John Barbirolli		21.50 Oeuvres de Chopin	
21.15 At Home and Abroad		22.00 Belles Lettres, revue littéraire	
21.45 Kammermusik von Ernest Chausson			
23.06 Robin Wood, Klavier			
Mittwoch, den 26. November			
20.00 Sinfoniekonzert unter Sir John Barbirolli		20.16 "Les Caprices de Marianne" d'Alfred de Musset	
23.06 Kammermusik (Beethoven, Gordon Jacob)		21.50 "Anthologie Française": Alain Fournier	
		23.10 Musique française contemporaine	
Donnerstag, den 27. November			
19.30 Play: "The Party at Number Five"		14.25 "La reine morte" d'Henry de Montherlant	
22.30 Advent Talk		19.16 La science en marche	
23.06 Carline Carr spielt Werke von Debussy		20.00 Sinfoniekonzert unter D. E. Inghelbrecht	
		21.40 Les nouvelles musicales	
		22.00 L'Art et la Vie	
		23.10 Des idées et des hommes	
Freitag, den 28. November			
20.00 Orchesterkonzert unter Maurice Miles		20.00 "The Beggars'Opera" de Benjamin Britten	
21.15 At Home and Abroad		21.00 Entretiens avec Jean Renoir	
21.45 London Bach Society		22.15 Thèmes et Controverses	
22.15 Science Quiz: Who Knows			
23.06 Kammermusik			
Samstag, den 29. November			
19.15 The Week in Westminster		13.05 à 24.00 Analyse spectrale de l'Occident	
20.00 Variety Playhouse			
21.15 Play: "Independent Witness"			
22.45 Evening Prayers			

Vorgänge mit der Wirklichkeit fehle. Die Organisation macht ferner darauf aufmerksam, dass sie den jungen Regisseur Rosi und seine Leute, der für den Film verantwortlich zeichnet, vom Markt in Neapel wegge- wiesen habe, sodass er gezwungen gewesen sei, den Film in Rom zu drehen.

Es ist das gute Recht Angegriffener, sich zu verteidigen. Nicht geduldet werden darf aber der Versuch einflussreicher Gruppen, ihnen nicht genehme Filme mit Hilfe des Staates zu unterdrücken. Der mutige Regisseur hat hier offensichtlich versucht, einer bestimmten Gesell- schaft den Prozess zu machen, zu zeigen wie sonderbar sie lebt und stirbt. Das Dasein in den in jeder Beziehung zurückgebliebenen, südli- chen Gebieten Italiens ist so bedrückend, der Rechtsschutz durch den Staat und seine Gerichte so fragwürdig, dass daneben noch andere Geset- ze ausserhalb der staatlichen gelten, Gesetze, die von interessierter Seite aufgestellt wurden, vor allem das Recht des Stärkeren. Ihnen un- terwirft sich resigniert und schweigend die Bevölkerung, vor allem auf dem Lande. Stumm gibt sie z. B. die Früchte des Jahres vor den Drohungen der Cammoristen zu den festgesetzten, geringen Preisen heraus, weil sie aus langer Erfahrung weiss, dass sie nur so ihre ärmliche Exi- stenz retten kann.

Das zu schildern hat Rosi unternommen, und es ist ihm auch auf weiten Strecken trotz aller Einsprachen, Behinderungen und Sperrungen gelungen. Der Spezialpreis von Venedig und der Preis für soziale Probleme be- handelnde Filme sind ihm verdient zugefallen. Dass der Film anderer - seits auch Mängel des Neo-Realismus aufweist, dass er in seiner Konse- quenz kalt und fast etwas unmenschlich anmutet, weil er am Poetischen vorbeigeht, der Phantasie keinerlei Spielraum gewährt, wird in der Kritik näher besprochen werden müssen. Er bleibt bei der blossen Tat- sachenfeststellung, die allerdings in geschickter Form und geschickt auf- gebaut wird, stehen.

Die Filmfreunde auf der Welt müssen allerdings verlangen, dass die Einmischung interessierter Gruppen in die Produktion unterbleibt. Es darf nicht geschehen, dass die schöpferische, freie, künstlerische Tätigkeit aus Prestige-Gründen, Kartellinteressen, sozialen und wirt- schaftlichen Rücksichtnahmen usw. behindert wird. Die beste Demon- stration gegen solche Versuche bedeutet der ostentative Besuch aller Filme, deren Herstellung oder Vorführung von irgendeinem mächtigen Interessenkreis zu verhindern versucht wurde. Sind sie dann auch wirt- schaftlich erfolgreich, so werden sie von den Produzenten auch weiter- hin hergestellt. Gerade junge Regisseure, die sich als Talente auswei- sen, haben eine solche Ermutigung doppelt nötig. Sie sollen nicht dem überholten Grundsatz der älteren Generation verfallen, wonach jeder Film in erster Linie so gedreht werden soll, dass er nirgends Anstoss erregt. Wer allen gefallen will, gefällt niemandem.

RANK ANTWORTET

ZS. "Bessere Filme! Weniger Produktionskosten, besonders weg mit dem teuern Star-Betrieb! Eintrittspreise senken!" Das war die Antwort Ranks auf die Frage der Bekämpfung der Kino-Krise, die sich immer schärfer auch in Europa abzeichnet.

Bereits ist er zur Einschränkung der Verträge mit dem Perso- nal geschritten. Nach dem Kriege hatte er 112 Schauspieler im Ver- trag. Heute sind es noch 26, und weitere werden ihre Stellen verlieren. An der Sitzung der Rank-Organisation wurde erklärt: "Viele der neuen Stars lieben keine Arbeit. Sie erscheinen ein oder zweimal im Film, werden von der Kritik ermutigt und werfen dann den Kopf auf, wobei sie jeden Sinn für Proportionen verlieren. Sie verlangen absurde Honorare, und wollen alle im Ausland arbeiten, Frankreich oder Italien. Es wird im Filmwesen wieder viel mehr gearbeitet werden müssen, man muss versuchen, die geschulte Intelligenz stark heranzuziehen, statt blasse Kaufleute oder reichgewordene Handwerker. Die Schauspieler werden wieder nach den üblichen Theater-Ansätzen bezahlt werden und keinen Cent mehr".